

Deutliche  
Anweisung,

wie sich  
 bey Anziehung derer weissen

**Saaulbeerbäume,**

sowol blos durch Saamen,  
 als durch deren

Pflanzung und Fortsetzung  
 allenthalben zu verhalten;

ingleichen,

was bey Zucht und Wartung  
 der Seidenwürmer

vornämlich zu beobachten,

und

wie die Seide zu zubereiten.

Zu eines jeden Unterrichts öffentlich  
 mitgetheilet.

Im Jahr 1754.

LIBRARY  
MUSEUM  
OF  
ZOOLOGY  
AND  
BOTANY  
OF  
THE  
UNIVERSITY  
OF  
CAMBRIDGE

Erste Abhandlung,

von der

**M**aulbeerbaum-  
Ducht.





# Das erste Capitel.

## Von denen Maulbeerbäumen überhaupt und von deren Saamen.

S. I.



Es giebt überhaupt zwey Bombyx verschied der Mauls beerbäu me.  
erley Gattungen von  
Maulbeerbäumen,  
nämlich die schwarzen  
und weissen.

Der schwarze Maulbeerbaum hat einen ziemlich dicken Stamm, weit-ausgestreckte Aeste, dunkelbraune Rinde, große breite harte und dunkelgrüne Blätter, und trägt schwarze Beeren. Der weisse Maulbeerbaum ist dem schwarzen beynahé ganz ähnlich, nur daß er eine hellbraune Rinde, und weichere lichtgrüne Blätter hat, auch kleinere gelblichweisse, oder röthliche

che und graue, oder mit schwarzen Pünktlein besprengte Beeren trägt. Beyde Arten von Maulbeerbäumen sind überaus nützliche Bäume, und auch von sehr harter Natur, so, daß sie dem Frost besser, als irgend ein anderer Obstbaum widerstehen. Das Holz von denenselben ist wegen seiner Härte, sowol zur Feuerung, als auch zu Nutzholz wohl zu gebrauchen, und aus der Rinde, sonderlich des weissen Maulbeerbaums, kan ein guter Flachs zubereitet werden; die Blätter aber von den Maulbeerbäumen sind die ordentliche Speise der Seidenwürmer, worbey nur dieser Unterscheid wohl zu merken ist, daß das Laub von den schwarzen Maulbeerbäumen grobe und schlechte Seide giebt, dahingegen das von den weissen Maulbeerbäumen zarte und subtile Seide macht, dahero denn diejenigen, so Maulbeerbaum-Plantagen zum Seidenbau anlegen wollen, sich lediglich weisse Maulbeerbäume anzuschaffen haben, wovon auch das Laub, wenn es zu Ende des Herbsts abfällt, zusammen gerechet und trocken geleyet wird, den Winter über, ein gesundes und angenehmes Futter vor Rind- und Schaafvieh abgiebet.

Wer nun Maulbeerbäume aus dem Saamen erziehen, und solchen aus denen Beeren, worinnen die Saamenkörner verborgen sind, gewinnen will, der hat damit auf folgende Art zu verfahren. Man erwählet nämlich einen gesunden weissen Maulbeerbaum, der schöne große Blätter hat, läffet solchen dasselbe Jahr gar nicht abblatten, und, wenn die Beeren daran so reif worden, daß sie von selbst anfangen abzufallen, so breitet man ein Tuch unter den Baum, und läffet die Beeren einige Tage nach einander abschüttern. Hierauf kan man auf zweyerley Art den Saamen von denen Beeren absondern. Man läffet entweder die Beeren 3 bis 4 Tage in einem Gefäße an einem etwas warmen Orte stehen, daß sie weich werden, thut sodann solche in eine starke Leinwand, und presset mit denen Händen den Saft, aus welchem entweder ein dicker Syrup gekocht, oder, wenn man ihn gähren läffet, ein guter Esig gemacht werden kan, heraus, dasjenige aber, was in der Leinwand zurück geblieben, wäschet man in einen Durchschlag, den man in eine tiefe Schüssel mit Wasser hält, da denn die Saamenkörner durch den Durchschlag in die Schüssel mit Wasser

Wie der Saame zu gewinnen.

fer auf den Boden fallen, welche man, nachdem das Wasser sachte davon abgossen worden, herausnimmt, selbige an einem luftigen und schattichten Ort trocknet, und sie bis zur Sæezeit aufhebet. Oder, wem diese Art nicht gefällig ist, und den Saft von den Beeren nicht verlangt, der darf nur die Beeren in der Sonne recht trocken werden lassen, und sie alsdenn mit der Hand reiben, daß der Saamen herausfällt, oder solchen auf nur beschriebene Art auswaschen, und ihn an einem trocknen Ort aufbehalten. Da indessen der von denen wenigen in hiesigen chursächsischen Landen etwan befindlichen weissen Maulbeerbäumen zu gewinnende Saamen, vor die Liebhaber bey weiten nicht zureichend seyn dürfte, so wird die königliche Commerciens-Deputation in denen ersten 6 bis 8 Jahren, den Maulbeerbaum-Saamen aus Frankreich und Italien herbenschaffen, und solchen in beliebiger Quantität an die Herren Vasallen, Stadtmagistrate und pia Corpora jedesmal vor die Kosten, an die Unterthanen aber gar ohn Entgelt verlassen, so, daß vor der Hand niemand nöthig hat, weiter vor die Gewinnung des Maulbeerbaum-Saamens besorgt zu seyn.

## Das zweynte Capitel.

### Von Säung des Maulbeersaamens und Wartung der jungen Maulbeerbäume im Saamenbette.

§. 1.

**S**chon der Maulbeerbaum in jedem Boden wächst, so werden doch diejenigen am besten thun, so eine gute mürbe schwarze Erde zum Saamenbette erwählen, welche vollkommene Sonne und einigen Schutz von der Mitternacht-Seite hat.

Was vor Boden zum Saamenbette zu erwählen.

§. 2.

Die Zubereitung des Saamenbettes kan entweder im Herbst, oder im Frühling geschehen. In dem ersten Fall, nämlich im Herbst, muß man die Erde zwey bis drittehalb Fuß tief rigolen, und mit gutem Schaaf- oder Kuhmist vermischen, damit solcher den Winter über darinne stocken kan; zu Anfang des Aprils aber ist das Land wieder umzugraben, damit das Unkraut nicht überhand nehme; und endlich im Monat May, wenn man keine Nachtfroste mehr besorget, muß es zum letztenmal gegraben, in Betten, jedes von vier Fuß breit, abgetheilet, und zwischen jedes, eine Furche von zwey Fuß breit, gezogen,

Wie das Saamenbette zu zubereiten.

und alsdenn wohl geharket werden, so, daß kein Erdenklos, welcher denen zarten Pflanzen am Wachsthum hinderlich seyn könne, ganz bleibe. Will man hingegen das Saamenbette nur erst im Frühjahre zurichten, welches einige noch vor besser halten, als wenn man es schon den Herbst zuvor präpariret, so geschiehet solches gegen Ende des Aprils, und Anfang des Maymonats, wenn keine Nachtfröste mehr zu besorgen sind, woben man nicht viel und auch keinen frischen Mist nehmen muß, übrigens aber mit der Zurichtung des Erdreichs eben auf die Art zu Werke gehet, als wie man mit dem Lande, worein man Sallat, Kohl, Kraut und Welschkohl säen will, zu verfahren pfleget. Denn es ist keinesweges rathsam, daß man etwan den Maulbeerbaum-Saamen in Mistbette säe, weil die in Mistbetten gezogene Pflanzen nachmals entweder gar nicht, oder doch sehr schwer in denen Baum-Schulen fortkommen.

S. 3+

Wie der  
Saame  
zu säen.

Wenn die Zurichtung des Saamentbettes auf vorbeschriebene Art geschehen ist, so kan ohne ferneren Anstand das Säen selbst, und zwar an einem Tage, da es nicht zu windig ist, vorgenommen werden.

den. Ehe aber der Saame ausgesäet wird, muß man solchen drey Tage vorher im frischen Wasser liegen lassen, und nachmals ihn mit weissen Sand reichlich mengen, dergestalt, daß man zu einem Loth Saamen, wenigstens ein Pfund Sand nehmen kan, denn wenn zu wenig Sand darzu genommen wird, so kommt der Saamen zu dichte auf einen Fleck zu liegen, und gehet entweder vieler davon gar nicht auf, oder er wächst so dichte, daß die Pflänzlein einander selber die Nahrung nehmen. Einige verfahren mit Säung des Saamens also, daß sie auf dem Saamenbette vier Reihen in gleicher Weite von einander, und auf jede Reihe einen kleinen Graben mit der Hand anderthalb Zoll tief machen, und sodann den Saamen in diese kleine Graben streuen, hierauf auch die Graben mit feiner Blumen-Erde aus denen Mistbetten, oder mit Holzerde meist zu füllen, und endlich das Bette mit Fluß- oder andern von der Sonne erwärmten Wasser, mäßig besprengen. Allein, sowol in Frankreich, als auch in Italien verfährt man viel kürzer mit der Säung, und machet keine kleine Graben mit der Hand in das Saamenbette, sondern säet den Saamen, nachdem man ihn reichlich, wie oben bes

schrie

schrieben, mit Sand vermischet hat, ordentlich auf das Bette aus, wie man Korn säet, und, wenn dieses geschehen, so nimmet man einen Harken, und stößet mit dessen Spizen lauter Löcher einen reichlichen Zoll tief, und in einer Distanz von drey oder Finger breit aus einander, in das Saamenbette, und harket hernach mit Behutsamkeit, so, daß nicht zu viel Saamen in ein Loch komme, sondern derselbe gut zertheilet werde, das Bette wiederum gleich.

## §. 4.

Von War-  
tung des  
Saathet-  
tes im er-  
sten Jahr.

Gemeiniglich pfleget der Maulbeer-  
Saamen, nachdem etwan kalte oder war-  
me Bitterung einfällt, den zehenden bis  
den vierzehenden Tag aufzugehen. Die  
Wartung aber, die sowol vorher, als  
nachdem der Saame aufgegangen ist,  
darbey beobachtet werden muß, bestehet  
hauptsächlich darinnen, daß eines theils  
das Saamenbette fleißig vom Unkraut  
zu säubern, damit nicht die jungen Bäum-  
gen unter demselben ersticken, und ihnen  
durch selbiges der Nahrungsfaft entzo-  
gen werde, und andern theils, daß das  
Saamenbette den ersten ganzen Som-  
mer hindurch von Zeit des Aussäens bis  
in die Mitte des Augusts, länger aber  
nicht, wenn es nicht regnet, alle Tage  
zweymal, als nämlich früh um 8 Uhr, und  
Nach-

Nachmittags um 4 Uhr, gelinde mit einer ordentlichen Gärtner-Gießkanne begossen werden muß. Wenn das Begießen auf solche gelinde Art mit der Gießkanne geschieht, so hat man nicht nöthig, wie einige vorschreiben, vorhero eine Strohmatte über das Bette zu legen, und auf selbige das Wasser zu sprengen, damit sich nemlich das Wasser nur nach und nach durchziehe, und die Erde von dem Samen, oder dessen zarten Würzelgen nicht abgespület werden möge. Eben so unnöthig ist es auch, wenn das obenbeschriebene Begießen wohl beobachtet wird, daß man, nach einiger Meinung, die jungen Pflänzlein im Junio und Julio, von 10 Uhr Vormittags bis Nachmittags um 3 Uhr mit einer Strohmatte bedecke; gleichwie denn auch dieses überflüssig und nicht anzurathen ist, daß die Pflanzen, wie einige wollen, Winterszeit mit Stroh beleet werden sollen, weil, wenn zu wenig genommen wird, solches vor die Kälte nicht helfen kan, und, wenn viel Stroh darauf geleet wird, sich die Mäuse und anderes Ungeziefer darunter verbergen, welche die Pflanzen anfressen, und mithin ihnen mehr Schaden thun können, als die Kälte; wolte man aber ja die Pflanzen bedecken, so kan man solche auf die Erde beugen, Stangen darauf legen,  
und

und sodann Tannen-Streu, wo dergleichen zu haben, darüber schütten, als worunter sich kein Ungeziefer aufzuhalten pflaget.

S. 5.

Von War-  
tung des  
Saatbet-  
tes im an-  
dern Jah-  
re.

In dem andern Frühjahre, nemlich zu Ende des Aprils, oder mit Anfang des Mays, nachdem die Witterung ist, schneidet man nicht nur die Spizen der Pflanzlein, sondern das ganze Bäumgen, bis auf einen Finger breit, von der Erde ab, welches aber mit vieler Vorsicht, und mittelst einer scharffen Hippe, dergestalt, daß die Wurzeln nicht aus ihrem Lager verrückt werden, geschehen muß, und zwar ist dieses Abschneiden darum anzurathen, weil auf solche Art die Wurzeln desto dauerhafter, und auch das Stämmgen stärker wird. Uebrigens begießet man dieses ganze andere Jahr die Pflanzen sehr wenig, und nur, wenn eine große Hitze ist, und das Saamenbette zu dürre werden will, und zwar darum, damit die Pflanze im andern Jahr festes Holz bekomme, worauf besonders in hiesigen Gegenden, da zuweilen sehr kalte Winter einfallen, besonders zu sehen ist. Hienächst hat man auch, wie im ersten, so auch im andern Jahre wohl Acht zu haben, daß das Saamenbette wenigstens alle 14 Tage von dem Gras und Unkraut gerei-

gerciniget werde, und wofern etwan selbst einige Pflanzen so dichte stehen solten, daß sie einander im Wachsthum hindern möchten, so kan man die schwächsten davon in dem andern Frühjahr ausreißen, und wegwerffen, oder selbige in ein neues Bette eine Handbreit von einander pflanzen.

§. 6.

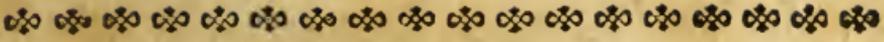
Da es endlich gewisse Würmer giebet, welche, wie nur erst kürzlich bekannt worden (\*), denen Maulbeerbäumen sehr schädlich sind, und die Wurzeln zerfressen, daß die Pflanzen oder Bäumgen darvon vertrocknen, so hat man auch darauf wohl Acht zu haben. Diese Würmer haben sechs Füße, und sehen zum theil braun, zum theil gelb, und sonst fast, wie die Ohrwürmer aus. Sie sind sehr hart und glänzend vom Leibe, und haben ein dergestalt scharffes Gebiß, daß sie, wenn man sie in zugeschlossener Hand hält, wie die Bluteigel ansaugen, und solche Schmerzen machen, daß man sie wegwerfen muß. Das Mittel, so man  
zur

Von Aus-  
rettung  
schädli-  
cher Wür-  
mer im  
Saam-  
bette.

(\*) Man findet eine kurze Nachricht und Anweisung von diesen bisher unbekanntem Feinden der Maulbeerbaum-Plantagen, und wie dieselben auszurotten sind, in den braunschweigischen Anzeigen vom Jahr 1754. im 62 Stück.

zur Zeit gegen solche Würmer gebraucht, bestehet in folgenden: Man weicht Bisebohnen in Flußwasser, oder, welches noch besser ist, in Regenwasser, drey- mal 24 Stunden ein, machet sodann auf dem Bette, wo sich die Würmer durch Ruinirung der jungen Bäumgen marqviret, eine Furche von  $1\frac{1}{2}$  Zoll tief, legt in selbige die eingeweichten Bohnen 2 bis 3 Finger breit von einander, bedeckt solche wieder mit Erde, und begießt sie mit Wasser aus einer Gießkanne. Dieses also zubereitete Bette läßet man 3 bis 4 Tage ruhig ziegen, hernach öffnet man die Furche, wo man diese Würmer in häufiger Menge an denen Bohnen, welche sie durchnagen, finden wird, und sie sodann mit Bequemlichkeit tödten kan. Man nimmt hierauf die ausgefressenen Bohnen weg, und leget frische an deren Stelle, und fährt so lange damit fort, bis besagte Würmer völlig ausgerottet sind, und man keinen Schaden weiter von ihnen spüret. Hierbey muß man aber wohl Achtung geben, daß die Bohnen, welche von den Wurmern nicht gefressen worden und aufgehen, fleißig ausgerissen werden, damit sie denen jungen Maulbeerbäumgen die Nahrung nicht entziehen.

Das



# Das dritte Capitel.

## Von Anlegung der Baum-Schulen, und Wartung der Maulbeerbäume in selbigen.

### §. I.

**E**s ist eben nicht nöthig, daß man das Land, so man zur Baum-Schule erwählet, eben so zubereite, als man das Saamen-Bette vorgerichtet hat, und folglich im Herbst vorher, ehe man den Maulbeer-Saamen das folgende Früh-Jahr säen will, es 3 bis  $3\frac{1}{2}$  Fuß tief rigole, und zugleich mit Kuh-oder Schaaf-Mist starck dünge, und sodann im Anfang des Aprils wiederum umgrave und eben hacken lasse, sondern es ist vielmehr schon genung, wenn das Erdreich der Baum-Schule, wo es möglich, ein schwarzer, lockerer, und allenfalls nur ein nicht allzu magerer sandigter Boden, und dieses Stück Land eben so wie das Saamen-Bette situiret, nemlich, daß es, vor denen kalten Nordwinden etwas bedeckt ist.

Von dem Boden zu denen Baumschulen.

### §. 2.

Wenn man nun also im dritten Früh-Jahr, da die Pflanzen zwey Jahr alt sind,

Von Anrichtung

des Lant:  
des zur  
Baum:  
Schule.

sind, die Baum-Schule anlegt, so hat man damit folgender Gestalt zu verfahren: Man macht in das zu der Baum-Schule erwählte Terrain so viel Gruben, als man Pflanzen hat, auf graden Linien, und beobachtet dabey, daß zwischen zwey Gruben auf der Linie hinunter, allemal  $1\frac{1}{2}$  Fuß Distanz verbleibet; die Gruben selbst werden 1 Fuß breit ins Quadrat, und 2 Fuß tief gemacht, und zwischen denen Linien muß 3. auch  $3\frac{1}{2}$  Fuß Land bleiben, so, daß jedes Bäumgen Raum und Erdreich gnung um sich habe, seine Wurzeln ausbreiten zu können, ohne seinen Nachbarn die Nahrung zu nehmen, als welches genau zu beobachten ist.

### S. 3.

Von  
Pflanzung  
der Bäum:  
gen in die  
Baum:  
Schule.

Wenn die Gruben auf vorbeschriebene Art in dem zur Baum-Schule erwählten Lande gemacht sind, so kan man im April und zu Anfange des May, und bey guter gelinder Witterung, auch schon gegen Ausgang des Merz, wenn nemlich keine starken Nachtfroste mehr einfallen, und zwar am besten im zunehmenden Monden, die Verpflanzung selbst auf nachstehende Art vornehmen: Man sticht so viel Bäumgen, als man in denselben Tag zu verpflanzen gedenkt, mittelst eines

Spa:

Spaden aus den Saamen-Bette, schneidet etwas von denen Wurzeln ab, und nimt ihnen alle Zweige bis auf den gesündesten und stärcksten, welchen man ihnen läset; In die Grube wird zusörderst  $\frac{1}{2}$  Fuß hoch verfaulter Mist, und nachmahls  $\frac{1}{2}$  Fuß hoch Erde gethan, und alsdenn wird das Bäumgen, welches man, wenn es von andern Orten herkommt, eine halbe Stunde in kalt Wasser leget, darauf gesetzt, und die Grube vollends mit Erde zugefüllet, dergestalt, daß das Bäumlein einen ganzen Fuß hoch in die Erde zu stehen kommet, welche man antritt, daß sich solche dicht an die Wurzeln lege, und sie endlich ein wenig begießet. Wenn hierauf das Bäumlein 4 oder 6 Tage gestanden, so schneidet man es ganz bis auf einen Daumen breit von der Erde ab, und zwar darum, damit es gute solide Wurzeln mache, als wovon nachmahls die Dauer des Bäumleins abhanget, wie denn einige auch das Bäumlein gleich bey der Verpflanzung, bis auf einen Daumen breit, von der Erde abschneiden, um es nicht nach einigen Tagen etwan wieder mit seinen Wurzeln aus dem Lager zu verrücken.

## §. 4.

Wenn das Bäumgen 4 bis 6 Wochen in der Baum-Schule gestanden hat,

Wie die Bäumgen im ersten

**Jahr in  
der Baum-  
Schule zu  
warten.**

alsdenn benimmt man ihm wiederum alle Nebenzweige, und läſſet ihm nur den größten, man beobachtet ſolches auch den ganzen Sommer hindurch, nur iſt bey dem Abſchneiden die Vorſicht zu gebrauchen, daß man nicht zu dicht an den Stamm abſchneidet, ſondern einen Zoll abbleibet, und das Glattputzen bis ins Früh-Jahr ausſetzt. Die abgeſchnitten belaubten Reiſer können denen Seidenwürmern vor der dritten Häutung gegeben, in der übrigen Jahrszeit aber in Bündel gebunden, getrocknet, und denen Lämmern mit eben dem Nutzen, wie das Wein-Laub verſüttert werden. Das Terrain der ganzen Baum-Schule muß alle 2. bis 3 Wochen von allem Unkraut und Graſe gereinigt werden, damit denen Bäumen nicht die geringſte Nahrung entzogen wird.

### S. 5.

**Von Wartung der Bäumen in der Baum-Schule im andern Jahr.**

In dem andern Früh-Jahr, zu Anfang des May-Monats, ſchneidet man abermahls den ganzen Baum ab, und läſſet dem Stämmgen nur einen Daumen breit neu Holz, und zwar aus denen im 3ten Spho bereits angeführten Ursa-chen. Man obſerviret übrigens in dieſem andern Jahre, wie im erſten, daß man alle Neben-

Nebenzweige abschneidet, und nur allezeit den stärcksten, als denjenigen, so den Stamm machen soll, stehen lässet. In dem dritten Früh-Jahre hingegen beschneidet man das Stämmgen nur einen Daumen breit tiefer, als es den Winter über von dem Froste ist beschädiget worden, benimmt ihm aber den Sommer über nochmahls alle kleine Nebenzweige, und lässet nur den stärcksten, als den Stamm, schossen. In dem 4ten Früh-Jahre, und denselben ganzen Sommer hindurch, verfähret man, wie in dem dritten Früh-Jahr und Sommer procediret worden, nur mit dem Unterscheid, daß man gegen die Mitte des Augusts dem Bäumgen die Crone zu formiren anfängt, worbey dieses zu beobachten ist, daß die jungen Aestlein alle zusammen aus der Mitte des Stämmgens herauswachsen müssen, und die Crone über 6 höchstens 7 Fuß hoch nicht von der Erde erhöht seyn, und der Stamm also nicht größer werden muß.

Ueberhaupt hat man dieses, als General-Reguln, wohl zu mercken, daß der junge Maulbeerbaum, so lange er in der Baum-Schule verbleibet, alle 4 Jahr hindurch, als welches die Zeit ist, so er in der Baum-Schule stehen bleibet, sehr wenig,

nig, und nur, wenn es recht heiß Wetter, und besonders dürre ist, begossen werden darff, und das Terrain der Baum-Schule jederzeit von allem Gras und Unkraut rein gehalten werden muß; daß man aber denen Bäumgen, so lange sie in der Baum-Schule stehen, Pfähle geben wolle, ist un- nöthig, indem der Wind denen Bäumen so keine Cronen haben, in welchen er sich verfangen könne, keinen Schaden, ver- ursachet.

## S. 6.

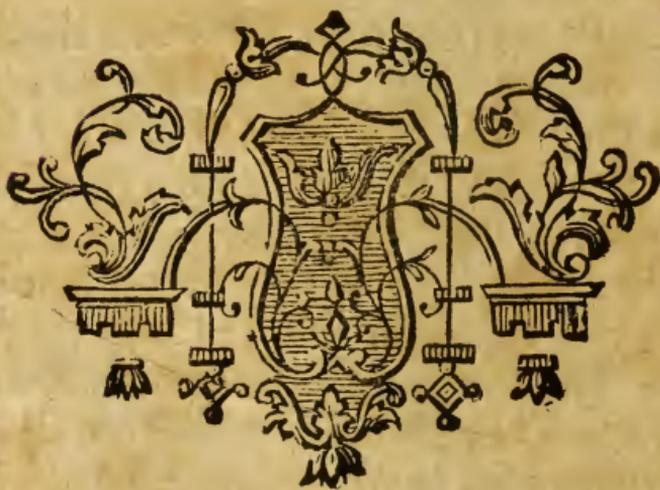
Von der  
Impfung  
oder dem  
Oculiren  
der Maul-  
beerbäu-  
me.

Als etwas besonders kan man noch mercken, daß es einige Maulbeerbäume giebt, welche kleine schmale, tiefeingeschnittene lappiche Blätter haben, die den Seidenwürmern eine unschmackhafte Nahrung geben, ihnen auch, sonderlich nach der dritten und vierten Häutung, schädlich sind. Wenn man dergleichen in der Baum-Schule gewahr wird, so kan man einen Zweig oder Auge von einem Maulbeerbaum, so gute, breite, runde Blätter hat, darauf ppropffen oder oculiren. Man hält anbey dafür, daß dieses die beste Art zu impfen vor die Maulbeerbäume sey, wenn man einen Zweig von dem Baum, dessen Art man einsetzen will, ohngefähr in der Dicke eines Schwanens Kiels nimmet, und solchen auf beyden

Seit

Seiten so weit abschneidet, daß er etwan 2 oder 3 Augen behält; von diesem Zweige wird sodann von denen Augen eines abgeweibelt, oder mit dem Finger die Rinde in der Form eines Pfeifgens abgelöset, der Stamm aber, den man impfen will, muß so weit abgeschnitten werden, daß dieses Pfeifgen, wenn die Rinde vom Stamm abgelöset ist, accurat darauf passet, dergestalt, daß, wenn das Pfeifgen auf den Stamm gesteckt wird, die Rinde des Stammes dichte an denselben anschliesset, als wenn sie zusammen gewachsen wären, worauf endlich dieses ein wenig mit Bast gebunden wird, damit das Pfeifgen genau am Holze des Stammes einschliesset, und das Auge bekommen möge. In einigen Wochen muß man sodann den Bast ein wenig nachlassen, damit er, wenn das Holz wächst, nicht zu sehr einschneiden, und das Wachsthum hindern möge; und wenn die Augen bekommen sind, so darf man nur das beste lassen, und die andern wegschneiden. Diese Impfung kan übrigens sowohl an jungen Bäumgen in der Baum-Schule, als auch an Bäumen, so schon ins Freye gepflanzt sind, geschehen, nur muß sie alsdenn, wenn der Baum schon starck ist, an

etlichen Zweigen, und nicht am Stamme  
 geschehen. Die Zeit, da man diese Im-  
 pfung vornimmt, ist im Früh-Jahr, so  
 bald der Baum im ersten Saft steht,  
 daß man die Rinde gut ablösen kan. Da  
 aber überhaupt diese Art zu impfen mit  
 grosser Accuratesse geschehen muß, und  
 daher leicht mißlinget, so kan man auch  
 nur das ordinaire Deuliren, welches die  
 mehresten Gärtner mit Success verrich-  
 ten können, bey den Maulbeerbäu-  
 men erwehlen.



Das

\* \* \* \* \*

## Das vierte Capitel.

Von Verpflanzung der Maulbeerbäume ins Freye, und wie sie alsdenn zu warten.

§. 2.

Die jungen Maulbeerbäume sind erst im fünfften Früh-Jahr von der Zeit an zu rechnen, da die Bäumen in die Baum-Schule gesetzt worden, oder im siebenden Früh-Jahre von der Zeit des Aussäens anzurechnen, mithin, wenn die Bäumen 6 Jahr alt sind, in das freye Feld zu versetzen. Diese Verpflanzung mag das ganze Früh-Jahr durch, von der Zeit an, da die starcken Fröste nicht mehr zu besorgen sind, bis der Maulbeerbaum ausschlagen will, geschehen. Es kan zwar auch die Verpflanzung im Herbst vorgenommen werden, iedoch ist es allemahl besser im Früh-Jahre, sonderlich, wenn man die jungen Bäume in einen feuchten Boden versetzt, indem man allezeit darauf sehen muß, daß die Erde sattfam erwärmet, und einigermassen trocken ist, weiln sonst die Wurzeln in der Masse leicht verfaulen.

Welche Bäume, und zu welcher Jahrszeit sie zu versetzen.

In was  
vor Bo:  
den, u. an  
welchem  
Ort die  
Bäume zu  
pflanzen.

Die Maulbeerbäume kommen fast in allen Terrain, und selbst in dem etwas steinigten fort, nur mit dem Unterscheid, daß sie in guten Boden, und besonders an der Sommerlage, hurtiger und besser, in schlechten aber langsamer und weniger zunehmen. Das beste Erdreich vor dem Maulbeerbaum ist ein nicht zu magerer Sand, und ein lockerer schwarzer oder grauer Boden, so nicht sumpfsicht ist, oder allzuviel Feuchtigkeit in sich hält, das sehr compacte leimichte und thonichte Erdreich hingegen ist denen Maulbeerbäumen am wenigsten zuträglich, und in solchen Boden, wo unten Fels ist, bleibt der Baum zurück, oder verdirbet gar, weil da die Wurzel nicht in die Tiefe wachsen kan. Wie übrigens alle Plätze zu Pflanzung der Maulbeerbäume bequeme sind, also kommt es nur auf den Hauswirth an, ob er viel oder wenig Lust zu der Maulbeerbaum-Cultur hat; denn Plätze werden sich allezeit in Menge darzu finden. Die Ufer der Ströme, Bäche und Gräben, die Weinberge, Gärten und Wiesen, so etwas hoch gelegen, schicken sich besonders gut vor die Maulbeerbäume, allenfalls kan man auch in die Trifften, an die Straßen und Reine auf denen Feldern,

dern, ja selbst in die Felder, wenn die Bäume weit auseinander gesetzt werden, Maulbeerbäume pflanzen, und ein jeder Hauswirth, so nur ein wenig Hofrecht und Platz hinter seinem Hause hat, kan sich allda ein, zwey oder mehrere Maulbeerbäume pflanzen lassen.

### §. 3.

Es mag nun aber einer nur einzelne Maulbeerbäume pflanzen, oder eine ganze Plantage davon anlegen, so ist zu mercken, daß ieder Baum in guten Boden, wenigstens 18 Fuß, und in etwas magern Erdreich wohl auf 20 Fuß weit, von dem andern entfernt seyn muß, damit die Wurzeln sich ausbreiten, und genügsame Nahrung herbey schaffen können; wenn man sie aber auf die Reining der Felder setzet, so kan man ihnen auch 30. 40. und mehr Fuß Platz geben, damit sie die Sonne nicht aufhalten, u. folglich der Schatten denen Feldern nicht schadet.

Wie weit die Bäume auseinander zu setzen.

### §. 4.

Die Gruben, welche in dieser ick beschriebenen Distanz an den Ort, den man darzu ausersehen hat, vor der Pflanzzeit zu machen, müssen jede 4 Fuß ins Quadrat und 4 Fuß in die Tiefe haben, die Pfähle aber, daran die jungen Bäume zu binden, rund und 9 Fuß lang seyn,

Wie die Gruben zu machen und von denen Pfählen.

seyn, also, daß sie drey Fuß in die Erde, und 6 Fuß aus der Erde, zu stehen kommen, wie man denn auch wohl thut, wenn man Pech und Theer in gleicher Quantität zusammen schmelzet, und den Pfahl, so weit er in die Erde zu stehen kommt, damit dünne bestreicht, denn ein solcher Pfahl dauert nicht allein länger, sondern hindert auch den Schaden, den die Sturmwinde bey denen bald abfallenden Pfählen an denen jungen Bäumen verursachen.

§. 5.

Wie bey  
der Pflanzung  
selbst  
zu verfahren.  
ren.

Wenn die Zeit zur Verpflanzung da ist, worzu man den Monat April am beqvemsten hält, so gräbet man die zum verpflanzen tüchtige Bäume, die wenigstens unten am Stamm drey bis viertheil Zoll in der Rundung starck seyn müssen, also aus der Baum-Schule aus, daß dabey die Wurzeln in der Distanz eines Fußes vom Stamm ab, geschonet werden. Alsdenn schneidet man die ganz kleinen Würzelgen, so nur wie starcke Fäsergen und Haare sind, ganz ab, die übrigen Wurzeln aber läffet man einen reichlichen Fuß lang und schneidet das übrige also ab, daß der Schnitt auf die Erde zu stehen kommt; die Zweige des jungen Baums hingegen müssen bis auf einen guten

guten Daumen breit vom Stamm abge-  
schnitten werden. In die oben beschrie-  
bene Gruben thut man zuörderst 1 Fuß  
hoch verfaulten Mist hinein, sodann ei-  
nen und einen halben Fuß gute Erde,  
worauf nachmals der junge Baum, mit  
der Vorsicht, daß die Wurzeln wohl aus-  
einander geleyet werden, also gepflanzt  
wird, daß er  $1\frac{1}{2}$  Fuß höchstens in die Er-  
de zu stehen kömmt; Die Grube wird  
alsdenn mit guter Erde vollends zugefüll-  
let, und hernach der Baum etwas ge-  
schüttelt, daß sich die Erde recht um die  
Wurzeln lege; Man drückt auch die Er-  
de mit denen Händen an die Wurzeln an,  
damit nirgends eine Höhlung bleibe,  
und, wenn der Baum nebst seinem Pfahl  
stehet, so macht man um ihn herum ei-  
nen kleinen Graben, in Form eines Cir-  
culus, damit das Wasser nicht ab, son-  
dern auf den Baum zulauffe, und end-  
lich gießet man zwey Gärtner-Gieß-Kan-  
nen Wasser um ihn herum, und suchet ihn  
allezeit vom Unkraut rein zu halten.

### §. 6.

Die Wartung derer ins Freye ge-  
pflanzten Maulbeerbäume, bestehet im  
ersten Jahre darinne, daß man selbige  
nicht eher an die ihnen gegebene Pfähle  
fest anbindet, als bis sie ausgeschlagen  
und

Wie eigent-  
lich die ge-  
pflanzten  
Bäume  
im ersten  
Jahre zu  
warten.

und junge Schöße getrieben haben. Wofern einige nicht in der Spitze ausgeschlagen solten, so mag man den Baum bis an das oberst ausgeschlagene Reiß abschneiden. Solte aber der Baum nur an der Erde ausgeschlagen, so ist darum doch noch Hoffnung zu dessen Fortkommen, indem das am Stamm ausgeschlagene Reiß den Nahrungsfaft allein bekommt, und mithin desto stärker treiben kan. Wenn hingegen ein Baum nicht fortkommen will, und ein oder der andere Ast abstirbet, so ist es ein Kennzeichen, daß eben derselbe Ast der Wurzel auch krank sey; Denn da die Wurzel eines Baumes eben so viel Arme oder Aeste, als die Crone des Baumes hat, so ist an der Crone kranker Ast zu erkennen, welcher Ast von der Wurzel krank ist. Man muß daher mit Besorgsamkeit ein Loch in die Erde machen, den kranken Ast nachgraben, ihn von dem Stamm abschneiden, und aus seinen alten Lager heraus reißen, damit er nicht die übrigen Wurzeln des Baumes anstecke; das Loch wird alsdenn mit anderer Erde wiederum zugefüllt, den kranken Ast aber in der Crone läffet man bis zu den ersten Frühjahr stehen, da man ihn hernach auch abschneidet. Was die Forz

Formirung der Crone der Maulbeerbäume anlanget, so hält man solche ordentlich sechs Fuß hoch von der Erde; stehen aber die Bäume auf Aeckern, hohen Wiesen, oder an andern Orten, wo Vieh hinkommet, so muß die Crone acht Fuß hoch von der Erde gezogen werden; übrigens ist selbige in der Mitte offen zu halten, damit nicht allein das Abblatten beqvem geschehen kan, sondern auch die Sonne und Luft die Blätter wohl durchwircken, und sie zu einem gedeylichen Futter präpariren könne.

## §. 7.

Im andern und folgenden Jahren muß man darauf bedacht seyn, den Baum mehr breit als hoch zu ziehen, ihn auch alle Früh-Jahre vom Moos reinigen, und ihn wohl beschneiden. Die Haupt-Reguln bey dem Beschneiden sind folgende: Alle Keiser, so in den Baum herein wachsen, und dem Abblatten hinderlich sind, ingleichen, alles trockene Holz schneidet man ab; die Keiser, so man Wasser-Keiser nennet, welche gemeiniglich von den Zweigen des Baumes gerade in die Höhe schiessen, und den Baum viel Nahrung entziehen, wie nicht weniger die Zweige, so sich aneinander

Von der  
Wartung  
im andern  
Jahre.

reis

reiben, muß man ebenfalls wegschneiden, oder wenn der Baum davon zu kahl werden sollte, so beschneidet man selbige nur bis auf sechs oder acht Augen: die Zweige der Reiser, so rückwärts nach dem Baum zu wachsen, werden auch weggenommen, und von denen Reiser, so dichte beyammen gewachsen sind, schneidet man auch einige weg, und läßt nur die besten stehen; Die Reiser aber, so aus dem Stamm, oder aus den Wurzeln ausschlagen, werden alle abgestochen, und die guten Reiser beschneidet man durchgängig auf acht bis zehn Augen.

### S. 8.

Wie die  
alten  
Bäume  
zu war-  
ten.

Mit denen alten allzusehr in ein-  
ander gewachsenen Bäumen verfähret  
man auf zweyerley Art. Diejenigen,  
so noch Kräfte zu haben scheinen, be-  
schneidet man hoch an verschiedenen  
Nesten, und denen, so wenig Kräfte ha-  
ben, kappet man die Cronen kurz ab, auf  
8 bis 9 Zoll, auf die Art, wie man die  
Wenden kappet, und den Schnitt be-  
streicht man mit Leim, so mit Schaaf-  
und Rüh-Mist vermengeset wird. Wor-  
auf die jungen Schößlinge, die im ersten  
Sommer starck hervor schießen, nach  
denen

Denen oben bemerckten Regeln gezogen und beschnitten werden.

### §. 9.

Endlich ist zu mercken, daß man von Maulbeer-Bäumen auch Hecken anlegen, und die schlechtesten Bäumen aus der Baum-Schule, wenn sie nur 2. bis 3. Jahr alt sind, darzu gebrauchen kan. Wenn die Hecken auf beyden Seiten frey stehen, so können die Stämmgen in zwey Linien übers Creuz gepflanzt werden, so daß die Linien zwey Fuß von einander entfernet sind; liegt aber die Hecke an einer Wand, oder Baum, so ist es besser, nur eine Reihe Bäumen zu setzen. Die Pflanzung geschieht also, daß man zu einer Linie einen Graben von ohngefähr zwey Fuß breit, zu der doppelten Linie aber von drey bis viertelhalb Fuß breit, und drey Fuß tief ziehet, sodann den Graben mit Rasen-Erde, oder anderer guten und mürben Erde, einen Fuß hoch, wieder anfüllet, nachmahls etwas guten geroteten Mist darüber breitet, das Bäumen, wenn es vorher gehörig gestuket, zwey Fuß von einander übers Creuz dar-

Von Anlegung der Hecken von Maulbeer-Bäumen.

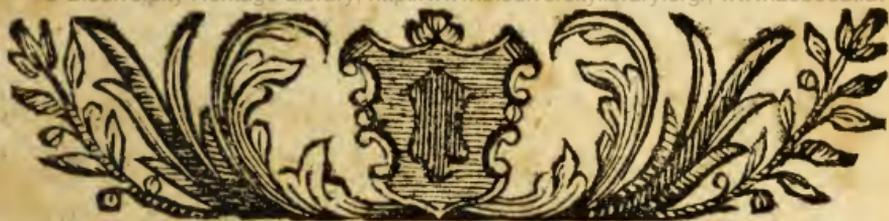
auf

auf setzet, und den Graben vollends mit Erde ausfüllet und begießet, auch wie andere Hecken ordentlich unter der Scheere hält. Der Nutzen von denen Hecken ist dieser, daß man solche beqvemer ablauben kan als die Bäume, und in wenig Wochen wiederum grün siehet. Man muß sie aber nicht über 5. bis 6. Schuh hoch wachsen lassen, sondern jährlich stuzen, ingleichen alles trockene Holz, und wo sie sonst zu dicke werden, alle Früh-Jahre wohl ausschneiden.



Zwente Abhandlung,  
von  
Dem Heiden-Bau.





# Das erste Capitel.

## Von den Seiden-Würmer-Eyern und dem Ausbrüten dererselben.

S. I.

**S**o bald einer weiße Maulbeer-  
 bäume von 8. 9. oder noch meh-  
 rern Jahren hat, welche ihm  
 sattfam Blätter zur Fütterung derer Sei-  
 den-Würmer geben, alsdenn kan er ohne  
 Anstand den Seiden-Bau vornehmen,  
 und da es zur Zeit in hiesigen Landen an  
 dem Seiden-Würmer-Saamen fehlet, so  
 haben die Liebhaber, welche sich mit der  
 nützlichen Seiden-Zucht beschäftigen wol-  
 len, sich diesfalls bey der königlichen Com-  
 mercien-Deputation zu melden, wo ders-  
 gleichen Saamen denen Herren Vasallen,  
 Stadt-Räthen und Pius Corporibus, jedes-  
 mahl vor die Kosten, und denen Unterthas-  
 nen ohn Entgeld mitgetheilet werden soll,  
 so lange, bis das Land selbigen selbst in  
 gnungsamere Menge erzeugen wird. Weis-  
 len aber ein einzig Loth Saamen aus mehr  
 als 12000 Eyern bestehet, worvon man

Woher  
 der Seis-  
 den-Wür-  
 mer-Saa-  
 men zu  
 nehmen.

auf 5 Pfund feine Seide erbauen kan, so wird ein jeder darauf sehen, daß er nicht mehr Saamen nehme, als er Fütterung hat, selbigen zu erziehen, zumahl, wenn die Bäume noch jung sind, welche nicht so viel Blätter tragen, als die alten, daher auch nicht mit Zuverlässigkeit zu bestimmen, wie viel Bäume etwan zu ein oder mehr tausend Würmern erfordert werden. Die Art und Weise aber, den Seiden-Würmer-Saamen selbst zu erzeugen, ist unten im 2 Capitel §. 3. beschrieben.

§. 2.

Wie der Saame zu verwahren und wenn er zu beleben.

So lange noch nicht die Zeit da ist, daß die Seiden-Würmer auszukriechen pflegen, so muß man den Saamen an einen kühlen Ort, wo es weder zu trocken noch zu naß ist, etwa in einem Wäsch-Schranck, der keinen übeln Geruch hat, und worinnen nichts von Oel oder Fett ist, wohl verwahren. So bald aber alsdenn die Knospen an den weissen Maulbeerbäumen stark zu treiben und aufzubrechen beginnen, so, daß die Blätter fast in der Größe eines Sechspfennig-Stücks sind, welches gemeiniglich in hiesigen Landen, in der ersten Helffte des Maymonats geschieht, so machet man Anstalt, den Seiden-Würmer-Saamen zu beleben und auszubrüten. Einige haben hierbey die Gewohnheit, daß

daß sie den Saamen etliche Stunden vorher in alten Wein einweichen, und ihn an der Sonne wiederum trocknen. Allein, es ist dieses nicht unumgänglich nöthig, indem der uneingeweichte Saame eben so gute Würmer bringt, als der eingeweichte, und es dienet solches nur darzu, daß man den guten und unnützen Saamen von einander unterscheiden kan, weil der gute zu Boden sinckt, der taube und unnütze aber oben schwimmt, und also leicht wegzunehmen ist.

## §. 3.

Wenn nun die Ausbrütung geschehen soll, so thut man den Seidenwürmer-Saamen entweder in eine mit wohlriechenden Kräutern ausgeriebene Schachtel, oder auch nur in ein oder mehrere pappierne Kästgen, iedoch so, daß der Boden nicht mehr, als ohngefähr ein viertel Zoll hoch davon bedeckt ist. Man läset sodann den Ofen den ganzen Tag über bis in die späte Nacht, in einer mäßigen Wärme halten, setzet die Kästgen an den Ofen, mit einem pappiernen Schirm herum, damit die Hitze gemäßiget und égal werde, weil, wenn die Hitze allzu groß ist, der Saame entweder gänzlich verdirbet und austrocknet, (welches auch leicht geschieht, wenn man ihn an der Sonne auskommen läset.)

Wie die Ausbrütung geschieht.

oder die Würmer kommen röthlich hervor, und sterben, oder machen ein gar schlechtes Gespinnste. Wenn nun die rechte Wärme beobachtet worden, so pflegen die Seiden-Würmer gemeiniglich den dritten oder vierten Tag, als kleine schwarze rauche Würmer, aus dem Saamen heraus zu kriechen, (es wäre denn Italienischer Saame, welcher etwas später auskommet,) und so bald man dieses wahrnimmt, oder es auch den Abend vorher vermuthet, daß sie den folgenden Morgen auskommen möchten, weil sie gemeiniglich des Morgens auskriechen, so beleet man den Saamen mit einem Pappier, so auf das Kästgen passet, und ganz voll kleiner Löcher geschnitten oder gestochen ist, und auf das Pappier legt man einige Maulbeerblätter oder kleine Zweige, auf welche die kleinen Würmer, so etwan auskommen, durch die Löcher des Pappiers kriechen. Diese also mit Würmern besetzte Blätter thut man sodann in andere Kästgen, und leget neue Blätter auf das durchlöcherete Pappier, die man, wenn sie mit Würmern bebrochen sind, gleichfalls in andere Kästgen bringet, und dieses so oft wiederholet, als sich Würmer ansetzen, jedoch ist bey denenjenigen Würmern, die gar zu spät, und etwa erst den 6. 7den Tag

aus

auskriechen, kein grosser Verlust, wenn sie weggeworffen werden, indem sie die Wartung allzu ungleich machen, und die Würmer von den ersten drey Tagen allezeit die besten, dauerhafftesten und gesündesten sind, daher auch einer, wenn er sich vorgenommen, z. E. 1 Loth Saamen aufzuziehen, lieber etwa  $\frac{1}{2}$  Qventgen drüber nimmt. Ueberhaupt aber ist, bey dem Auskriechen der Würmer noch dieses zu beobachten, daß sie nach dem Alter wohl sortiret, und in pappierne Kästgen, jedes von einem Bogen, und mit einem Drey-Over-Finger hohen Rande versehen, geleget werden, welche Kästgen in der Ordnung, wie die Würmer, darcin gebracht werden, vom ersten Tage mit No. I. 1. I. 2. I. 3. I. 4., vom zweyten, mit No. II. 1. II. 2. II. 3. II. 4., vom dritten, mit No. III. 1. III. 2. III. 3., und so fernner, bezeichnet werden müssen.

## Das zweynte Capitel.

### Von Fütterung und Wartung der Seiden = Würmer.

§. 1.

Die Speise und Nahrung der Seiden = Würmer ist bekannter maßen das Laub von denen Maulbeerbäumen,

Wie die Blätter zur Fütterung mäs

sen be:  
schaffen  
seyn.

hierbey aber ist folgendes wohl zu bemerken: Die Blätter zur Fütterung müssen rein und trocken seyn, dahero solche ordentlich nicht eher zu pflücken, als bis die Sonne oder die Luft sie vollkommen vom Thau und Regen abgetrocknet. Man lässet deswegen, wenn es regnen will, gern etwas Blätter im Vorrath pflücken, oder, wenn man ja die Blätter naß muß abnehmen lassen, so lässet man solche in einen grossen Lacken durch zwey Personen einige Minuten wohl hin und her schütteln, alsdenn in einem Zimmer, wo die Luft durchziehet, eine halbe Stunde ausbreiten, auch mit diesem Schütteln und Ausbreiten zu wiederholten mahlen so lange fortfahren, bis die Blätter vollkommen trocken sind. Wenn man ferner bey großer Hitze etwan auf denen Blättern eine Art von Manna oder Honig, oder auch nur vielen Staub bemercket, welches alles denen Würmern schädlich ist, so legt man die frisch gebrochenen Blätter in geflochtene Körbe, taucht solche etlichemahl in rein und frisches Wasser, und trocknet sie alsdenn wieder, auf die nur-icht beschriebene Art.

§. 2.

Wie, und  
wie oft  
die Sei:  
den-Wür:  
mer zu  
füttern.

Die Fütterung derer Seiden-Würmer ist nach ihren Alter gar sehr unterschieden. Denen neu-ausgekrochenen Würmern

mern giebt man täglich vier bis fünffinahl neue Blätter oder Zweige von Maulbeerbäumen, als etwan des Vormittags um 4. 8. 12. und des Nachmittags um 4 und 9 Uhr, iedoch wenig auf einmahl, weil sie noch nicht viel Nahrung bedürffen, da hingegen die öfftere frische Speise ihnen sehr nützlich ist. Von der ersten bis zur dritten Häutung wird ihnen täglich zweymahl, von der dritten bis zur vierten täglich drey mahl, nach der vierten Häutung aber täglich viermahl, oder alle 6 Stunden, Futter gegeben. Die leztern drey Tage vor ihren Einspinnen hingegen muß man ihnen öffters, und fast alle zwey Stunden, Nahrung reichen, weil sie alsdenn ungemeyn starck fressen. Die Fütterung geschieht, indem man die Maulbeer-Blätter alenthalben gleich über die Würmer austreuet, so, daß nirgends über zwey Blätter zu liegen kommen. Bis zur dritten Häutung kan man ihnen sicher die Blätter von jungen zarten Bäumen, selbst aus der Baum-Schule, geben, und diese zarten Blätter sind ihrer Natur viel gemäßer, als die von starcken Bäumen. Nach der dritten Häutung aber müssen sie ihre Nahrung von starcken Bäumen bekommen, und nach der vierten Häutung ist es so gar gut, wenn man ihnen das Laub von schwarzen Maulbeerbäumen abwechselnd verfüttert.

Von der  
Häutung  
der Seiden-  
Würmer, und  
was jedes  
mahl dar-  
bey zu be-  
obachten.

Nebst der Fütterung ist eine gute War-  
tung und Reinigung derer Seiden-Wür-  
mer das Hauptwerck bey der Seiden-Wür-  
mer-Zucht. Weiln sich aber diese nützliche  
Würmer in ihrem Leben viermahl häuten,  
so ist auch ihre Wartung verschiedentlich,  
und man muß zuörderst wissen, wenn und  
wie diese Häutungen geschehen, und was  
überhaupt darbey zu beobachten ist. Ge-  
meiniglich erfolgt diese Häutung alle 6. 7.  
bis 8 Tage, nachdem die Würmer wohl ge-  
wartet werden. So bald man nun vermu-  
thet, daß die Würmer etwan sich den fol-  
genden Tag häuten dürfften, welches man  
ihnen nach einer kurzen Erfahrung bald  
ansehen kan, wenn z. E. das Maul nach  
Proportion des Wurms sehr klein wird,  
und die Haut gelb und glänzend aussiehet,  
so muß man sie auf ein rein Lager bringen,  
damit sie so viel, als möglich, nicht lange  
auf unreinem Lager bleiben dürfften. Bey  
der Häutung selbst scheinen sie krank zu  
seyn, indem sie auf einer Stelle unbeweg-  
lich sitzen, die Köpffe in die Höhe recken, und  
nicht fressen. Dieses dauert 24 Stunden  
und etwas länger, und da muß man sie  
nicht stören noch vom Lager räumen, weil  
sie ihre alte Haut an die Blätter anspin-  
nen, um im Stande zu seyn, selbige aus-  
ziehen

ziehen zu können. Man bestreuet sie auch nicht mit Blättern wie vorher, es wären denn einige darunter, so sich verspätet, und noch nicht häuten wollten, vor diese legt man hin und wieder ein Blatt, und bringet sie mit solchem zu denjenigen, so eben falls noch nicht häuten, jedoch bald häuten dürfften, 3. E. von No. I. 1. zu I. 4. oder II. 1.

#### §. 4.

Die Wartung derer neuausgekrochenen Seiden-Würmer bis zur ersten Häutung bestehet, nebst der §. 2. vorgeschriebenen Fütterung, darinne, daß selbige wenn sie zweymahl 24 Stunden, oder etwas drüber, alt sind, auf ein neues Lager gebracht werden. Solches geschiehet früh morgens bey dem Füttern, auf diese Art, daß man sie mit denen frischen Blättern, sobald sie selbige bekrochen, in ein eben so numerirtes Kästgen, als das, wo sie herausgenommen werden, bringet, und mit Auflegung frischer Blätter auf das alte Lager so lange continuiert, bis die Würmer sich alle darauf gesammlet haben, oder man nimmt die letztern noch mit Stecknadeln ab, um das alte Lager wegschütten zu können, weil so sorgfältig als möglich, aller übler Geruch verhütet werden muß. Zugleich aber hat man auch zu beobachten, daß

Von der  
Wartung  
der Seiden-  
Würmer bis  
zur ersten  
Häutung.

daß das Zimmer beständig in einer mittel-  
mäßigen Wärme erhalten werde, so wer-  
den die Würmer sehr geschwind wachsen,  
und gemeiniglich schon den 5 und 6ten Tag  
anfangen, sich zum erstenmahl zu häuten,  
worbey man die in vorstehenden Spho ent-  
haltene Regeln zu beobachten hat.

### S. 5.

Von Zu-  
richtung  
der Gerü-  
ste vor die  
Seiden-  
Würmer.

Bis hieher hat man die Seiden-Wür-  
mer bloß in pappiernen Kästgen auf Zi-  
schen haben können. Nachdem sie aber  
nach der Maaße ihres Wachsthums im-  
mer mehr Platz erfordern, und dieses eine  
Haupt-Regul bey einer guten Wartung  
ist, daß sie nicht allzudichte beysammen lie-  
gen, und einander am Fressen hindern, so  
muß man gleich nach der ersten Häutung  
sie in grössere Behältnisse bringen, darin-  
nen man sie alsdenn bis zum Einspinnen  
abwarten kan. Hierzu wird nun ein-oder  
nach Beschaffenheit der Menge der Wür-  
mer mehrere Gerüste oder Stelage erfor-  
dert, so in Form einer Leiter ist, und aus 4  
Stangen-Bäumen bestehet; welche auf  
beyden Seiten mit Latten, wenigstens  $1\frac{1}{2}$   
Viertel in der Höhe auseinander beschla-  
gen werden; Auf diese Latten leget man  
sodann Rähme von Bretern, oder von  
Kohr oder Zweigen verfertigte Horden,  
so aber auf allen Seiten mit einer Erhö-  
hung

hung oder Einfassung versehen seyn müs-  
 sen, damit die Würmer nicht herunter  
 fallen, zu welchem Ende auch die obern  
 Breter oder Horde immer schmaler seyn  
 müssen, als die untern, damit die Würmer  
 wenigstens nur von einer Horde oder Bret  
 auf das andere fallen können. Solch Ge-  
 rüste kan man entweder an die Wand an-  
 setzen, oder in die Mitte des Zimmers, daß  
 es auf beyden Seiten frey stehe. Setzt  
 man es an die Wand, so bekommt es or-  
 dentlich die Gestalt eines Fußtritts, oder  
 breiten Treppe von verschiedenen Stufen.  
 Will man es aber frey im Zimmer setzen,  
 so siehet es aus, wie zwey solche zusamen-  
 gesetzte Treppen, oder wie zwey gegenein-  
 ander stehende mit Latten zusamen ge-  
 hangene Baum-Leitern aus. Das ganze  
 Gerüste kan nach Gelegenheit des Zim-  
 mers, und nach der Anzahl der Würmer,  
 so man hat, 3 auch 4 Ellen lang, und 6 bis  
 8 Fach hoch, die Breter oder Horden in  
 der untersten Reihe aber etwan eine Elle  
 breit, wenn das Gerüste an der Wand ste-  
 het, wenn es hingegen in der Mitte des  
 Zimmers stehet, so, daß man von beyden  
 Seiten darzu kan,  $\frac{7}{4}$ tel bis 2 Ellen breit,  
 und so die höhern immer jedes um ein  
 paar Zoll schmaler seyn.

## §. 6.

Wenn u.  
wie die  
Würmer  
auf das  
Gerüste zu  
bringen.

Wenn man nun ein solch Gerüste hat, und man siehet, daß die Würmer in ihren bisherigen Kästgen größtentheils das erstemahl ausgehäutet haben, so belegen man sie hin und wieder mit Blättern, und bringt sie damit auf die Breter oder Horden des gedachten Gerüsts, welche aber ebenfalls, wie Anfangs, die Kästgen, zu numeriren sind, so, daß man die Würmer, die am ersten abhäuten, auf das Bret oder Horde No. I. 1., und wenn in diesem gezung sind, in No. I. 2., und so ferner, leget, ohne zu attendiren, welche vorher in einer Numer beysammen gelegen, indem sie ungleich wachsen, und einige von I. 1., so sich verspäten, zu I. 4. II. 1. und noch weiter hinkommen, andere hingegen, die geschwinde wachsen, wohl von No. II. 1. III. 1. gar zu I. 1. oder I. 2. und so ferner kommen. Die Breter oder Horden von dem andern Tag, werden sodann mit II. 1. II. 2. und so weiter bezeichnet. Und dieses Sortiren ist überhaupt bey jeder Häutung wohl in acht zu nehmen, damit nicht gehäutete und ungehäutete untereinander kommen, weil sonst viele darbey verderben, und eine gute Seiden-Ernde fürnemlich mit vor dem Sortiren dependiret.

## §. 7.

Was die Wartung und Reinigung derer Seiden-Würmer nach der ersten Häutung anlanget, so kan man selbige zwischen der ersten und zweyten Häutung einmahl, auch nach Befinden zweymahl, auf ein reines Lager bringen. Nach der zweyten Häutung aber biß zur vierten ist die Reinigung alle drey Tage vorzunehmen; Nach der 4ten Häutung hingegen biß zum Einspinnen muß solche alle 24 oder 36 Stunden geschehen, damit sich der Koth nicht häuffe und etwa einen üblen Geruch verursache. Diese Reinigung des Lagers geschieht allemahl, so viel man biß hieher weiß, auf die bereits mehr gedachte Art, durch Auslegung frischer Blätter, womit man die Würmer auf ein neues Bret oder Horde bringet. Weiln aber dieses etwas langsam zugehet und beschwerlich ist, so dürffte solches viel commodor geschehen, wenn man, nach Art der Chineser, ein Netz, wie unsere Vogel-Garne, über jedes Bret oder Horde breitete, und solches mit Blättern bestreute, indem auf solche Art die Würmer, wenn sie durch das Netz auf das Laub gekrochen, auf einmahl auf ein anderes Lager gebracht werden können. Am allerbequemsten aber solte wohl diese Manier seyn, daß man die Breter oder

Wie und wie oft die Seiden-Würmer nach der ersten Häutung biß zum Einspinnen zu reinigen.

Horden nur halb mit Würmern und Blättern belegte, und, wenn man denen Würmern ein rein Lager machen wolte, die andere Helffte mit frischen Blättern bestreute, da denn die Würmer bald selbst dahin kriechen und das alte Lager verlassen würden, welches man alsdenn commodo wegräumen könnte. Jedoch dürffte dieser Vorschlag nur bey denen Gerüsten so mitten in dem Zimmer frey stehen, angehen, weiln man darzu auf beyden Seiten könen kan, und folglich einmahl auf der einen, das andere mahl auf der andern Seite ein neues Lager machen könnte.

### S. 8.

Was louft zu einer guten Wartung gehört.

Zu einer guten Wartung gehört ferner, daß das alte Lager bey iedesmahliger Reinigung bald aus dem Zimmer geschaffet werde, damit es keinen übeln Geruch verursache. Auch ist die schon oben gedachte Wärme wohl zu beobachten. Bey schönen Wetter muß man zuweilen durch Aufmachung der Fenster frische Luft ins Zimmer lassen, bey feuchter Witterung aber die Thüren und Fenster sorgfältig zuhalten. Ueberhaupt muß man alles, was einen allzustarcken Geruch hat, von diesen Würmern entfernen, und insonderheit ist ihnen alle Fettigkeit schädlich, der Dampf darvon aber gar tödlich. Endlich muß man

man sie auch vor denen Mäusen, Ratten, und Ameisen wohl zu verwahren suchen, dahero diejenigen, so ihre Seidenwürmer etwa in einen Gewächs-Hause halten wollen, welche sonst gewiß hierzu überaus bequem sind, weil zur Zeit der Seidenwürmer-Wartung die Gewächs-Häuser ohne dem leer, und die Blätter bey der Hand sind, vor allen Dingen darauf zu sehen haben, ob dergleichen denen Seidenwürmern schädliches Ungeziefer in dem Garten ist, oder wie die Würmer davor bewahret werden können.

### S. 9.

Ob nun wohl, wenn die oben beschriebene Fütterung beobachtet wird, daß man insonderheit kein nasses Laub füttert, in gleichen die behörige Reinigung wohl in Acht nimmet, und alles, was denen Seidenwürmern nach dem vorstehenden Spho schädlich ist, von ihnen entfernt, so leicht keine Kranckheit unter ihnen entstehen wird; So pfeget sich doch zuweilen bey denen, so gelbe Seide spinnen, die so genante gelbe Sucht, und an denen, so weisse Seide spinnen, die weisse Sucht zu äußern, und es entstehet solche Kranckheit gemeiniglich von verdorbenen Blättern, die entweder in dicken Bäumen in der Mitte wachsen, und von der Sonne nicht ha-

Von denen Kranckheiten der Seidenwürmer, und wie sich das bey zu verhalten.

ben beschienem werden können; oder von Blättern, die beyhm Pflücken zu dichte in den Säcken gestopft worden, und starck darinnen geschwitz haben; oder die in feuchten Kellern, und zu dichte auf einander gelegen haben; oder die aus kalten Kellern sogleich in das warme Seidenwurm-Zimmer gebracht worden, und darvon naß beschlagen sind; oder auch von jungen neu-ausgeschlagenen Blättern, die denen Würmern zwar in den beyden ersten Häutungen nützlich waren, nun aber, und nach der vierten, sonderlich, wegen ihrer zu vielen Feuchtigkeit schädlich sind. Wofern nun ohngeachtet aller gebrauchten Vorsicht, sich einige Kranckheit unter denen Würmern äußern solte, so muß man nur fleißig die Krancken von denen Gesunden absondern, weiln sie sonst die andern mit anstecken, und mit der Feuchtigkeit, so am Ende der Kranckheit von ihnen gehet, die Blätter verunreinigen. Von denen, die einmahl die Sucht haben, kommt gar selten einer darvon, daher es am besten ist, man schaffet solche bald gar weg, und wirft sie in einen Topf mit Wasser. Diejenigen aber, so nur matt und zweifelhaft aussehen, ob sie zu den Krancken oder Gesunden zu rechnen, muß man nur allzeit bald auf ein frisches Lager ganz allein zusammen bringen,

bringen, und ihnen die Blätter von denen besten Bäumen, so gute runde Blätter haben, und zwar auswendig an den Bäumen stehen, wo sie die Sonne am meisten bescheinet, zu fressen geben, sie auch allezeit in der erforderlichen Wärme erhalten, so werden sie bald wieder genesen. Wolte man zuweilen mit wohlriechenden Kräutern in dem Zimmer räuchern lassen, so muß allzuvieler Rauch sorgfältig vermieden werden, denn aller Rauch, der die Würmer unmittelbar berühret, wenn er auch von wohlriechenden Sachen entstehet, ist ihnen schädlich.

## Das dritte Capitel.

### Von dem Einspinnen derer Seidenwürmer.

#### §. I.

**W**enn sich nun die Seidenwürmer endlich das vierte mahl gehäutet haben, so muß man auf das SpinnGerüste bedacht seyn. Dieses kan in der nehmlichen Gestalt gemachet werden, wie das oben beschriebene Gerüste, worinnen die Würmer bisher gefüttert und gewartet worden, nur daß man in denen Fächern wieder ordentliche Locate machen läßt,

Wie das  
Spinngerüste  
zuzurichten.

worinnen die Spinnhütten anzulegen sind. Die untern Breiter der Fächer müssen ebenfalls breiter seyn, als die obern, damit die Würmer, wenn sie fallen, nur von einer Spinnhütte zur andern fallen. Eine jede Spinnhütte soll nicht größer, als ein Schuh ins Gevierte, und nur eine Seite offen seyn. Sie werden von Bircken oder durren Reißer, welches aber kein Laub haben muß, damit die Floret-Seide nicht verunreiniget werde, verfertiget, und man durchflechtet sie mit ausgetrockneten Habel-Spänen, auf daß die Würmer allenthalben Hölungen finden, sich einzuspinnen.

## S. 2.

Wenn, und wie die Seidenwürmer in die Spinnhütten zu bringen.

Gemeiniglich den 6. 7 oder 8 Tag nach der Häutung fangen die Seiden-Würmer an, um den Hals weiß und durchsichtig zu werden, sie fressen nicht mehr, und kriechen unruhig auf den Blättern herum, haben auch einen seidenen Faden in denen Mäulern. So bald man dieses bemercket, so nimmt man sie weg, legt sie auf einzelne Bogen, und schiebet sie in die Spinnhütten, da sie denn von selbst aufsteigen, und sich ihren Platz suchen. Ist eine Spinnhütte gnung von Würmern bestiegen, so setzt man die noch unten gebliebene Würmer in eine neue, und verfähret so immer weiter. Solten einige nicht aufsteigen, und

und etwa noch fressen wollen, so kan man ihnen ein paar Blätter hinlegen; fressen sie aber nicht, und bleiben noch 24 Stunden zurück, so setzet man sie selbst auf das Spinn-Gerüste, und wenn sie herunter fallen, und zu kurz zu werden beginnen, so sperret man selbige in pappierne Düten, oder, wenn dieses zu viel Zeit erfordern sollte, so setzet man sie in Körbe oder Kasten, die auf den Boden mit krulligten Hobelspänen belegt sind; wenn diese Späne ziemlich mit Würmern besetzt sind, kan man wieder Späne, und von neuen Würmer darauf legen, bis der Korb oder Kasten voll ist. Uebrigens bedarff es eben während des Spinnens keines weitem Einheizens, und es ist fast besser, wenn die Witterung etwas kühle ist, allein, man muß auch noch icko wohl Achtung geben, daß keine Mäuse im Zimmer sind, weil sie gern auf die Spinn-Gerüste steigen, und die Würmer mit Verderbung der Seide herausfressen.

## §. 3.

Wenn der Seidenwurm einmahl anfängt zu spinnen, so bringt er etwan 5 bis 6 Tage mit Verfertigung seines Gespinnstes oder Cocons zu. Ohngefehr aber drey Wochen nach dem Anfang des Einspinnens pflegt derselbe sein Gespinnste zu durchfressen, und in Gestalt eines Schmetterlings

Wenn, u. wie die Cocons aus denen Spinnhütten zu nehmen.

terlings oder Papillons, die man auch Weinfalter nennet, wieder hervorkommen. Wenn daher auf einen Spinn-Gerüste binnen 8 Tagen kein Wurm mehr zu sehen gewesen, so reisset man die Spinnhütte ein, nimmt die Cocons heraus, und lässet sie auf einen Lappen an der Sonne einen Tag trocknen, macht sodann die Watt- oder Floretseide, so äusserlich um die Cocons ist, sauber ab, bewahret solche besonders, und eilet zum Abhaspeln der Seiden-Häuslein, worvon das folgende Capitul nachzusehen, oder man tödtet die Würmer in denen Cocons, damit sie sich nicht durchfressen können; ob man wohl allezeit schönere Seide bekommt, wenn die Seide gleich kan abgehaspelt werden.

#### S. 4.

Wie die  
Würmer  
in denen  
Seiden-  
häuslein  
zu tödten.

Das Tödten derer in denen Seiden-Häusern befindlichen Würmer kan auf verschiedene Art geschehen. Die gemeinste Art ist, wenn man die Cocons in einen Backofen, nachdem das Brod heraus ist, auf Bretern oder geflochtenen Körben schiebet, und sie auf 6 Stunden darinnen stehen lässet. Der Backofen muß aber weder zu heiß noch zu kalt seyn. Ist er zu kalt, so thut er keinen Effect, und die Würmer fressen sich hernach zum Verderb der Seide

de

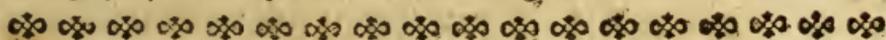
de durch; ist er zu heiß, so kan die Seide gar verbrennen. Um sicher zu gehen, kan man erst auf einem Stock ein mit Floretz Seide noch umgebenes Seiden-Häuslein, an verschiedene Orte des Ofens, etliche Minuten halten, um zu sehen, ob die Seide nicht versenget wird. Einige tödten die Würmer auch in einem Dampf-Bade. Man thut nehmlich in einen Kessel mit starck siedenden Wasser, etliche Hände voll Salz und etwas Del; über dem Wasser macht man ein hölzern Kreuz, und darauf setzet man einen geflochtenen Korb voll Cocons, welchen man mit einem Lacken bis zum Wasser zudeckt, und auf solche Art werden die Würmer ohne Schaden der Seide in einer halben Stunde, oder etwas länger, ersticken. Die letzte bekannte Art die Seidenwürmer zu tödten, ist endlich diese, daß man sie an der heißen Sonne austrocknen läffet, allein die Seide leidet etwas dabey. Sind die Würmer einmahl getödtet, so kan man zwar die Cocons nach Gelegenheit abhaspeln, iedoch muß solches auch nicht allzulange aufgeschoben werden, weilen sich zuweilen nach dem todten Pirpen, Würmer einfinden, die kleine Löcher in die Cocons fressen, und die Seide dadurch verderben.

## S. 5.

Wie der  
Saamen  
von den  
Seiden-  
würmern  
zu erzeu-  
gen.

Zum Beschluß dieses Capitels ist, nach dem oben im ersten Capitel S. 1. gethanen Versprechen, noch die Erzeugung des Seidenwürmer-Saamens kürzlich zu beschreiben: Man liest nehmlich bey dem Abnehmen der Seiden-Häuslein von dem Spinn-Gerüste, die festesten und grösssten Häuslein aus, halb Männlein und halb Weiblein. Die Weiblein sind grösser und an beyden Enden stumpf; die Männlein aber schmaler, und an dem einen Ende zugespitzt. Funfzig Paar geben ungefähr ein Loth Saamen. Diese reihet man an einen Faden, der jedoch nur durch die Floret-Seide gezogen wird, dergestalt an, daß allemahl ein Männlein und ein Weiblein aufeinander folget. Diese hänget man auf, bis sie sich durchfressen. Gemeiniglich kommen sie des Morgens früh heraus, in Gestalt eines Buttervogels. Die Hähne sind klein, gelblich von Farbe, und brausen beständig mit denen Flügeln. Die Weibgen sind etwas grösser, weiß von Farbe, träge, und haben einen dicken Unterleib. Man setzet sie dann auf einen mit Pappier belegten Tisch, Männlein und Weiblein beyammen, und wenn sie sich des Morgens zu begatten angefangen haben, so reisset man sie Nachmittags behutsam auseinander.

einander, und setzet die Weiblein auf einen besondern mit Papier, oder schwarzen glatten wollenen Zeug belegten Tisch, allwo sie ihre Eyer legen, und zwar jedes Weiblein auf 300. und mehr, wornach sie sterben. Diese Eyer sind erst gelb, nach einigen Tagen werden sie bräunlich, und endlich blau-licht. Man kan sie entweder auf diesen Pappiere lassen, und den Winter über an einen weder zu kalten noch zu warmen Ort, am besten, wie oben schon gedacht, in einen Wäsch-Kasten bey leinenen Zeuge aufbe- wahren, und im April den Saamen mit einer Münze oder Bürste sauber herunter machen, oder auch dieses schon im Herbst thun, und den Saamen in einer gläsernen Flasche auf vorgemeldte Art, bis wieder- um zur Zeit des Ausbrütens, wohl aufbe- halten, damit keine Mäuse, oder ander Ungeziefer darzu kommen möge.



## Das vierte Capitel.

Von Abhaspelung der Seiden-Häuslein  
und Zubereitung der Flockseide.

§. I.

**D**as Hauptstück zum Abwinden der Seiden-Häuslein ist ein guter Seiden-Haspel, welcher aber besser nach einem Von dem Seiden-Haspel.

einem Modell kan gemacht, als beschrie-  
ben werden, gleichwie denn auch das Has-  
speln selbst leichter vom Sehen, als aus  
einer Beschreibung zu erlernen ist. Die-  
jenigen also, so Seide bauen, werden sich  
selbst um einen guten Seiden-Haspel be-  
kümmern, auch das Haspeln bey andern  
zu erlernen suchen, oder sich eine Hasple-  
rin halten, oder nur die Cocons Pfund-  
weise verkauffen, wiewohl sie im letztern  
Fall den besten Profit verlieren. Die Kö-  
nigl. Commerciens-Deputation aber wird  
sowohl für ein Modell zu einem Seiden-  
Haspel, als auch für eine Person, welche  
das Haspeln verstehe, und solches andern  
weisen könne, besorgt seyn.

§. 2.

Wie die  
Cocons  
zu fortis-  
ren.

Vor Abhaspelung der Seide müssen  
die Cocons, wenn man den größten Nu-  
zen, der daraus zu machen ist, davon ha-  
ben will, in vier Sorten getheilet werden.  
Zur ersten Sorte nimmt man alle gute be-  
spinnene dichte Cocons, und davon wird  
Seide zu Organsin, oder zu allerhand fei-  
nen seidenen Zeugen. Zur zwenten Sorte  
nimmt man die doppelte Cocons, da zwey  
Würmer sich, weil sie etwan zu dichte ge-  
fessen, in einander gesponnen haben, da-  
von die Seide nur etwan zu Neh-Seide,  
oder zu groben Strümpffen zu gebrauchen  
ist. Zur dritten Sorte gehören die locker  
gespon-

gesponnenen Cocons, so sich weich und rauch anfühlen. Und endlich zur vierten Sorte nimt man die fleckigten, worinn der Wurm gestorben ist. Wie nun aber jede Sorte besonders abzuhaspeln ist, so thut man wohl, wenn man mit der letztern Sorte den Anfang macht, weil sie durch länger Liegen sich noch mehr beslecken und geringer werden.

S. 3.

Das Abhaspeln selbst geschieht auf folgende Weise: Man lästet einen Kessel, der wenigstens  $1\frac{1}{2}$  Fuß im Durchschnitt, und 1 Fuß in der Tieffe haben muß, über die Helffte mit Wasser anfüllen, hält ein gelindes und gleiches Feuer darunter, so, daß das Wasser nicht kochet, (weil es sonst die Cocons untereinander werffen, und das Haspeln verhindern würde,) jedoch auch nahe an Kochen ist, damit der in denen Cocons befindliche Leim gungsam aufgelöst werde. Hierauf setzet man sich an den Kessel, wirfft viel oder wenig Cocons, nachdem die Seide viel oder wenig Faden bekommen soll, darein, rühret sie mit einem von einem Besen gemachten Bund Ruthen, woran die Spizen egal beschnitten sind, einige mahl herum, nimt die daran sich hängende Flock-Seide ab, und wiederholet das Herumrühren so lange, bis man die Faden von einer

Wie  
das Abhaspeln geschiehet.

gnung-

gnungsfamen Anzahl Cocons ganz rein und klar hat. Diese ziehet man sodann durch einen an Haspel-Gestelle befindlichen Drat über zwey nach dem Haspel gehende Röllchen, legt sie ein wenig zur Seite des Haspels an, und läset den Drehher in beständiger Gleichheit umdrehen. Nachdem man die Seide fein oder stark haben will, nimmt man auch viel Faden. Zu einem Faden feiner Seide zu Organsin nimmt man nur 5 bis 6 Cocons, zu feinen Einschuß, trame oder *tramae* genannt, zu seidenen Zeugen, macht man einen Faden von 10 bis 12 Cocons; zur schlechten Sorte von Cocons aber nimmt man zu 14 bis 16 Faden starck, und zu den locker gesponnenen Cocons muß man ein gelinder Feuer halten, als zu denen festen. Uebrigens ist bey den Haspeln wohl Achtung zu geben, daß, wenn einige Cocons abreißen, oder abgewunden sind, allemahl sogleich neue Faden zugeleget werden, damit die Seide von gleicher Stärcke werde; die Strehne aber müssen nicht eher vom Haspel genommen werden, bis sie vollkommen trocken sind; daher man zu einem Haspel-Gestelle zwey Haspel von gleicher Größe nöthig hat, und wenn etwan einen halben Tag gehaspelt worden, muß der Kessel ausgespület und frisch Wasser

ge

genommen werden, gleichwie denn auch, weil das Wasser verbraucht, zuweilen etwas zugegossen werden muß, damit es nicht zu wenig werde; Der Haspeler aber kan einen Topf kalt Wasser neben sich haben, um dann und wann die Hände darinnen abzukühlen, damit er die Hitze des Wassers vertragen könne.

## S. 4.

Die Fleuret- oder Flock-Seide wird ebenfalls in verschiedene Sorten eingetheilet. Zu der ersten Sorte rechnet man die Seide, so der Haspeler von denen Cocons abziehet, wenn er den reinen Faden suchet; diese wird also zubereitet, daß man zu Einem Pfund dergleichen Seide, zehen Loth Seife nimmet, sie etwa eine Stunde in einem Kessel kochet, worinnen so viel Wasser ist, daß es vollkommen über die Seide gehet, wäschet hernach selbige im Fluß-Wasser so lange, bis das ablauffende Wasser klar bleibet, trocknet sie wieder, und läset sie endlich cartatschen, worauf sie gesponnen, und sowohl zum Einschlag zu verschiedenen seidenen Zeugen, als auch zu gewürkten und gestrickten Strümpfen gebrauchet werden kan. Die zweyte Art des Fleurets bestehet aus denen durchfressenen und allzulocker gesponnenen Seiden-Häuflein, ingleichen aus denen Cocons, so im Kessel zu Grunde gegangen, und sich nicht haben wollen abhaspeln lassen. Diese schüttet man in einen Zuber, gießet etwas laulich Wasser darauf, läset sie einen Menschen mit bloßen Füßen etwan zwey Stunden treten, so daß sie von Zeit zu Zeit umgewendet, und wieder mit lauen Wasser begossen werden, damit der Leim sich auflöse, so lange bis sich die Seide von den Cocons mit den Fingern leicht aus

Wie die  
Fleuret-  
Seide zu  
zubereit-  
ten.

aus einander ziehen lässet, alsdenn müßen sie im Flußwasser gewaschen werden, bis das ablauffende Wasser klar aussiehet, hierauf werden sie getrocknet, aber nicht von einander gezerret. Wenn sie trocken sind, thut man sie in einen reinen groben Leinwandnen Sack, und schläget sie mit dünnen Stöcken etwa eine Stunde, worauf sie endlich gesponnen, und zu Strümpfen, wie auch zu Einschlag zu verschiedenen seidenen Zeugen gebraucht werden können. Die dritte Sorte der Fleuret-Seide ist das inwendigste Theil derer Cocons, so wie ein Häutgen aussiehet, und sich wegen der Feine des Fadens, und des vielen Leims halber, nicht hat wollen abhaspeln lassen. Es wird diese Art, wie die vorstehende zweyte Art zubereitet, nur daß sie noch ein oder mehr Stunden länger als jene getreten, hernach fünf bis sechs Stunden in die Sonne gesetzt, und alsdenn erst im Flußwasser rein ausgewaschen, endlich aber, wie Wasche auf Leinen getrocknet werden muß. Uebrigens kan sie eben also, wie die von der zweyten Sorte gebraucht werden. Die vierte Art der Flockseide endlich ist diejenige, so um die Cocons sitzt, wenn sie aus denen Cabanen oder Spinn-Hütten abgenommen werden; Diese verdienet ihres geringen Werthes wegen nicht das Cartatschen, sondern man braucht sie, nachdem sie wohl gewaschen und getrocknet worden, entweder zu Watten und gestöpften Röcken, oder man lässet sie spinnen, und nimmt sie zum Einschlag zu schlechten Zeugen, oder zu groben Strümpffen.

In diesem Unterricht bestehet alles, was sowohl bey der Maulbeerbaum-Zucht, als auch bey dem Seiden-Bau zu beobachten ist.